



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

d) der Erker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

wiesen, als bei den früheren Konstruktionen, so dürfte die neue Veranda eine weitere Verbreitung finden. Siehe Fig. 74.

Die Stützen sind wie auf das Mindestmaß, so auch insbesondere auf die Mindestzahl zu beschränken.

Sie gehören mit zur architektonischen Ausbildung des Schau-bildes. Das gilt besonders bei Veranden in Holz, wo die Stile geschickt zu gruppieren sind, wie dies bei den Fig. 87—92, im Anschluß an Ausführungen, in verschiedenster Weise klargelegt ist.

Die Lage der Veranda sei, wenn möglich, geschützt in einem Gebäuderücksprung, siehe Fig. 87—94. Dies wird meistens auch die Konstruktion vereinfachen und den besseren Anschluß an das Gebäude selbst, erhöhen.

Besonders der Zugluft oder der Sonne ausgesetzte Seiten werden vorteilhaft bis über Kopfhöhe durch Verglasung oder durch eine leichte Wand von Stoff mit Schutz zu versehen sein. Diese Seiten jedoch in voller Höhe zu schließen, ist nicht zu empfehlen, da alsdann der Luftdurchzug gehemmt wird.

Eine vollständige Verglasung aller Seiten macht den freien Verandasitz vollständig illusorisch und ist jedenfalls stets zu meiden, wenn das dahinter liegende Zimmer nur von der Veranda aus Licht und Luft erhält. In diesem Falle verbieten übrigens auch Bau-polizei-Bestimmungen fast allgemein den allseitigen Abschluß.

d) Der Erker

ist zwar auch ein allseitig verglaster Ausbau und doch werden wir einer ringsum geschlossenen Veranda diese Bezeichnung nicht geben können.

Der Erker gestaltet sich mehr als Raumerweiterung, als besonderer Sitz, wie bereits früher ausgeführt.

Er geht entweder vom Gebäude aus in die Höhe durch ein, oder auch durch mehrere Geschosse, siehe Fig. 75, oder er baut sich erst auf Konsolen (eiserne Träger) vom ersten Obergeschoß aus auf und ist abgedeckt mit zierlichem, meist malerisch steil geformten Dach, oder die Abdeckung wird flach und als Balkon, wie früher bei der Veranda, ausgenützt. Siehe Fig. 73, 76 und 77.

Die Abmessungen sind nur beschränkte, da sowohl der von Erdgleiche aus aufsteigende, voll, massig wirkende Erker, wie noch viel mehr der auf Konsolen ruhende, in harmonischem Verhältnis zu dem Gesamtbau stehen muß.

Der Erker soll, bei ringsumschlossener Lage, vor allen Dingen den Ausblick nach verschiedenen Seiten und den Eintritt des Sonnenlichtes von mehr als einer Himmelsrichtung aus gewähren, was die sonst platte Fensterwand nicht ermöglichen würde. Zu beobachten ist hier, daß der Ausblick ein besonders schöner ist, da dieser Erkersitz Sommer wie Winter benutzt wird und Abwechslung schaffen soll in die sonst vielleicht einförmige Straßenaussicht.

Mannigfach sind die Formen, welche man diesem Ausbau gibt, immer soll er von Innen heraus und mit dem Gedanken an die dereinstige Stellung der Möbel sich entwickeln, nicht durch Architekturmarotten entstehen.

Man wende daher z. B. mit Vorsicht die kleinen dreieckigen Ausbauten, wie Fig. 101—102, an. Es sind spielende, reizende Motive, welche aber nur in große Wohnungsanlagen passen, wo dem Wohnungsinhaber außerdem noch andere, größere, ausnutzbare Ausbauten verschiedener Art bei anderen Zimmern, zur Verfügung stehen.

In der Längswand rechtwinklig vortretende Erker, wie Fig. 95—97, werden der Zimmerform und der Möbelstellung sich am besten anschließen. Vorteilhaft ist es stets, wenn außer den Erkerfenstern auch hier noch wenigstens ein Fenster den Raum direkt erhellt, wie bei Fig. 96 u. s. f.

Sind die Erker gebrochen, wie bei Fig. 99, so wird das malerische Bild, wie der Ausblick aus dem Seitenfenster, günstiger.

Gleichsam eingebaute Erker, welche häufig auch in Turmbauten nach oben ausklingen, zeigen Fig. 98 u. 103.

Den unbeschränktesten, weitesten Ausblick aber bieten stets die Erker über Eck, siehe Fig. 82, 86 u. 100.

Hier möchte gleichzeitig als größte Ausladung festgestellt werden, daß die vordere Längswand des Erkers, welche hier im Bild noch innerhalb der ideellen Gebäudeecke liegt, als Mindestausladung — siehe die punktierte Linie — nie in ihrer Mauerstärke über diesen Eckpunkt hinaustreten darf.

In vorliegendem Falle dürfte der Erker also noch bis 38 cm aus dem Grundriß hervortreten.

Stets leichter und lichtreicher werden wir den Erker gestalten, wenn wir denselben als Eisengerippe dem Massivbau anfügen; und

der künstlerische Wert, die Gesamtwirkung des Schaubildes kann gleich vorteilhaft sein.

Die Abkühlungsflächen werden für den Bau in kälterem Klima freilich leicht zu groß, und das steht dieser Ausführung in Deutschland entgegen. Ein Abschluß aber dieses Erkers im Winter durch Roll- oder Schiebetüre, ist doch nur ein Notbehelf, welcher leicht an die ungeheizte „gute Stube“ früherer Zeiten erinnert.

Kleine Erker, nur für Blumen, ganz aus Eisen und Glas, können reizend malerisch wirken: im innern, wenn z. B. auf Türachse liegend, im äußern als Belebung einer Wandfläche, welche sonst ohne Fenster, siehe später im II. Teile.

Alle Pfeilervorlagen zwischen Zimmer und Erker, welche für die freie, ungezwungene Möbelstellung, für die Hineinziehung der Erkermöblierung in den Raum, hinderlich sind, müssen vermieden werden. Diese Vorlagen sind noch ein Rest aus der Zeit der Bogenüberspannung an der Stelle. Der Bogen brauchte das Widerlager; die Ankerträger, welche wir heute dort verwenden, werden bei der geringen Auflast von meist unter 3,0 m durch die nur rund 26 cm wachsende, freie Lichtweite nur unwesentlich stärker. Will der Wohnungsinhaber durch erhöhten Sitz oder durch Stoffvorhänge den Erker mehr absondern, so ist auch hierzu die 40 cm Vorlage nicht erforderlich, so daß in jedem Falle der Erker ohne diese, konstruktiv nicht mehr notwendige, Verengung an Raum und Bequemlichkeit der Einrichtung gewinnt.

e) Der Balkon.

Waren bei dem Erker die allseitig geschützte Lage, die unmittelbare Verbindung mit dem dahinter liegenden Zimmer, sowie der mehrseitige, freie Ausblick die Hauptvorzüge, so bietet uns der Balkon in den oberen Geschossen nur den freien Ausblick, Fig. 106, 107, ist jedoch allen Unbilden der Witterung ausgesetzt und mehr losgelöst von unsrer Wohnung.

Sobald der Balkon in den Obergeschossen nur von Konsolen oder eisernen Trägern gestützt wird, Fig. 78, so ist die Größe des Vorsprunges vor dem Gebäude durch Konstruktionsschwierigkeiten beschränkt. Der Balkon ist alsdann meist nur so groß, daß er Raum für ein Tischchen und zwei Stühle gewährt.

Seine Benützung ist eigentlich sehr gering. Der Hauptvorteil ist, daß er durch die geöffnete Tür dem Zimmer sehr schnell,